

Bezugspreis: Vierteljahr 30.- M., monatlich 10.- M. ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Freitag, den 30. September 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Königskomödie im Burgenland.

Am 28. September beschloß die Pariser Völkervereinigung, Ungarn zu „benachrichtigen“, daß die Freigabe des Burgenlandes bis zum 4. Oktober bedingungslos zu erfolgen habe.

Ungarn kann man auf der Suche nach originellen Einfällen leider nicht den ersten Preis zusprechen. Es geht im Burgenland getreulich die Wege, die sein größerer Bruder Polen in Vitauisch-Wilna und Deutsch-Oberschlesien gegangen ist.

„Königreich“ Burgenland.

Wien, 30. September. (WLB.) Die Blätter melden aus Budapest: Am Mittwoch wurde die Ausrufung des selbständigen westungarischen Staates vollzogen.

Infolge des uns von der Entente ausgezwungenen Friedens war die ungarische Regierung genötigt, auf die Ausübung ihrer Hoheitsrechte über Westungarn zu verzichten.

Stefan Friedrich hielt gestern in der Liga christlicher Frauen in Budapest eine Rede, in der er sagte, der Landesverteidigungsausschuss hat in Westungarn das Imperium übernommen und damit den weiteren Verhandlungen ein Ende bereitet.

Italienische Vermittlung.

Die italienische Regierung hat, wie Agencia Stefani mitteilt, auf Ersuchen der ungarischen und im Einverständnis mit der österreichischen Regierung die Vermittlung in der westungarischen Frage übernommen.

Oberschlesien vor dem Völkerbund.

Genf, 30. September. (EP.) Am Donnerstag nachmittag sind die deutschen und polnischen Vertreter aus Oberschlesien von der Biererkommission angehört worden.

Man wird der Äußerung des Korrespondenten über die Meinung der Biererkommission mit großer Skepsis gegenüberstehen müssen.

Zürich, 30. September. (All.) Nach der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird die Entscheidung des Völkerbunds in der ober-schlesischen Frage für den 9. Oktober erwartet.

England und das Wiesbadener Abkommen.

Paris, 30. September. (EP.) Das „Journal“ veröffentlicht heute einen Artikel, der sich mit den von England gegen die Wiesbadener Abmachungen erhobenen Einwänden beschäftigt.

Dem „Journal“ zufolge wurden der Reparationskommission vorgelegt: Das Projekt eines Abkommens bezüglich der Naturalleistungen, das Projekt eines Abkommens über die über Rotterdam und Antwerpen gehenden deutschen Kohlenlieferungen.

Gegen diese Abmachungen wendet sich nun England, indem es behauptet, daß dadurch den englischen Konsumenten die Möglichkeit genommen wurde, für die zerstörten Gebiete zu liefern.

Diesen englischen Einwänden gegenüber erklärt das „Journal“, daß die englischen Fabrikanten unmöglich behaupten könnten, daß ihre Unternehmen sich allein auf dem Absch für die zerstörten Gebiete aufbauen.

Frankreich und die Heberwahrungskommission.

Paris, 30. September. (WLB.) „Journal“ schreibt heute in einer Betrachtung über die aufgehobenen wirtschaftlichen Sanktionen, das neue Regime über die Einfuhr werde jedenfalls nicht lange in Kraft bleiben.

London, 30. September. (WLB.) Laut „Daily Telegraph“ ist die weit verbreitete Ansicht, daß das Ende der wirtschaftlichen Sanktionen auch das Ende der militärischen Belagerung der Ruhrhöfen bedeute, unbegründet.

Der Freiheitskampf der französischen Beamten. Der Kongress der gewerkschaftlich organisierten französischen Beamten hat in seiner Schlussung eine Entschließung angenommen.

Fiankenschloß der Türken. Reuter meldet aus Konstantinopel, einem dort eingetroffenen türkischen Bericht zufolge hätten die nationalistischen Streitkräfte in der Gegend von Ismid eine neue Offensive begonnen.

Die gefährlichen Reparationen.

London, 30. September. (WLB.) Der „Westminster-Gazette“ zufolge sind zahlreiche Personen der Ansicht, daß die Finanzpolitik der Koalition schließlich deren Sturz herbeiführen werde.

In einem „Eine dringende Frage“ überschriebenen Leitartikel schreibt die „Westminster Gazette“, die Erfahrungen lehren, daß die alliierten Regierungen, daß die Mittel, die sie ergriffen haben, um die deutschen Reparationszahlungen zu erzwingen, es äußerst unsicher erscheinen lassen, ob Deutschland überhaupt in der Lage sein werde, zu zahlen.

Marktsturz und Ausfuhr.

London, 30. September. (WLB.) Laut „Daily Express“ ist die Spekulation in deutscher Mark in der City sehr groß. Ein hervorragender Citibankier erklärte der „Times“, es sei keineswegs ausgeschlossen, daß sich 10 Milliarden deutscher Mark in England befinden.

Amerika gegen Churchills Vorschlag.

London, 30. September. (WLB.) Laut „New York Times“ hat Churchills Vorschlag einer Finanzkonferenz im Zusammenhang mit der Abrüstungskonferenz im November in den Vereinigten Staaten einen ungünstigen Eindruck gemacht.

Die Debatte im bayerischen Landtag.

München, 29. September. (Ep. Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die Aussprache im bayerischen Landtag wurde unter schwacher Beteiligung der Abgeordneten heute morgen fortgesetzt.

Der Redner der Demokraten brachte die Abkehr großer Schichten des Bürgertums von dem System Rahr noch einmal deutlich zum Ausdruck.

Ebenso wie Voehner hat eine Reihe seiner Heferskeller sich zum Rücktritt veranlaßt gesehen.

Bei seiner Amtseinführung als Justizminister schrieb Graf Berchthold der Regierung Rahr folgende Worte ins Stammbuch: „Der Beamte darf sich nicht abschließen von dem neuen, das überall zur Entwicklung drängt, von den Fragen, die auch ohne die staatliche Umwälzung ihre Entscheidung verlangen.“

Eine rechtliche Irreführung.

In der „Täglichen Rundschau“ untersucht ein juristischer Mitarbeiter die Möglichkeiten einer etwaigen Auslieferung der Mörder Erzbergers. Er unterscheidet hierbei — durchaus zutreffend — die Handlungsweise aus privaten und aus politischen Motiven und weist darauf hin, daß im Falle der privaten Motive eine Auslieferung erfolgen könne, während eine Auslieferung wegen politischer Verbrechen nicht stattfindet. Hierbei zieht er den Vertrag mit Italien vom 31. Oktober 1871 sowie das Auslieferungsabkommen mit der Schweiz vom 24. Januar 1874 heran. So weit, so richtig. Wenn der Verfasser jedoch die weitere Schlussfolgerung zieht, daß aus diesem Grunde eine Auslieferung der Mörder Erzbergers nicht erfolgen könne, falls das politische Motiv erwiesen sei, so befindet er sich in einem Rechtsirrtum. Nach dem schweizerischen Auslieferungsgesetz kann nämlich die Auslieferung auch dann erfolgen, wenn der Tat zwar politische Ursachen zugrunde liegen, die Handlung jedoch, um deren willen die Auslieferung verlangt wird, vorwiegend den Charakter eines gemeinen Verbrechens hat. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, werden denn auch in den meisten neueren Verträgen Mord und Mordversuch ohne Rücksicht auf etwaige politische Motive als Auslieferungsdelikte behandelt. Dieser Gesichtspunkt müßte aber für das Verhalten der Reichsregierung im Falle einer Entdeckung der Mörder im Auslande entscheidend sein.

Kriminalverfahren oder Polizeiuntersuchung? Zur Mordaffäre Buchholz.

Von sachkundiger Seite wird uns geschrieben:

In letzter Zeit hat infolge der allgemeinen politischen Vorgänge die öffentliche Presse wieder den sogenannten Selbstmord des Oberwachtmannes Buchholz aus der „Hundertachtzig“ zur besonderen Verwendung in Charlottenburg erwähnt, und mehrfach ist die Frage angeschnitten worden, was das Polizeipräsidium und die Deffektivität zu der verschleppten Untersuchung zu sagen hätten.

Wesentlich zur Klärung des Tatbestandes wird folgende Feststellung beitragen können. Während im allgemeinen jede Kriminalhandlung durch die Kriminalpolizei und die Staatsanwaltschaft verfolgt wird, ist das gleiche Verfahren leider bei der Polizei und der Reichswehr nicht zur Geltung gebracht. Daher erklärt sich auch die Behauptung, daß in diesen beiden Institutionen Sachen vorgehen, die das Licht der Deffektivität zu zeigen haben. Man kann ohne weiteres als sicher annehmen, um so mehr da ärztliche Zeugnisse darüber vorliegen, daß Oberwachtmann Buchholz nicht Selbstmord begangen hat, sondern daß, da der Schuß aus einer Entfernung von 30 Zentimeter auf den Hinterkopf abgegeben worden ist, ein Mord vorliegt.

Solange aber die Verfügung des Polizeipräsidiums besteht, daß alle Kriminalfälle innerhalb der Polizei nicht der Kriminalpolizei — in diesem Falle also der Mordkommission — sondern der bei der Sicherheitspolizei eingerichteten Kriminalstelle übergeben werden, wird man niemals die Klärung dieses Mordes erreichen können. Es dürfte daher von Vorteil sein, wenn mehr als bisher die Forderung erhoben wird, daß mit der Klärung dieses Mordes nicht wie bisher die Kriminalstelle der Sicherheitspolizei, sondern die Mordkommission beim Berliner Polizeipräsidium betraut wird. Dann dürfte die Deffektivität bald über die weiteren Vorgänge in der SB. aufgeklärt werden.

Milde gegen antisemitische Bogomansker. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, lautet das Urteil im Landfriedensbruchprozess in Remmingen: Dr. Sicius und Eduard Hail werden wegen Anstiftung zu schwerem Hausfriedensbruch zu einem Monat Gefängnis, Hail und Sidiher wegen einfachen Hausfriedensbruchs zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt. Den Verurteilten wird Bewährungsfrist bewilligt bis 1. Oktober 1923. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Semenoff in Shanghai. Nach einer Meldung der Agence Havas aus Shanghai ist General Semenoff auf der Reise nach Amerika dort eingetroffen.

Ernst Tollers „Masse Mensch“.

Erkaufführung in der „Volksbühne“.

Ernst Toller sitzt noch immer im bayerischen Festungsgefängnis Niederhohenfeld. Hat er das geringe Stück geflosterter Erde umwandelt, das seinen von der Host erscharrten Gliedern die harten Werkzeuge des Zuchthauses freigeben, hat er das schmale Himmelsgefände ausgestoßt, das sein Auge bei den tagtäglichen Erholungsstunden sucht, dann entscheidet Schloß und Kegel und Sehnsucht schwerer über sein Schicksal, als jene schabigere Freiheitsfreude, die ihm täglich neu vergällt und geschwämmt wird. Man hört das Geld, das der Gesangs von Niederhohenfeld hinausragt, und man vernimmt es mit außergewöhnlicher Teilnahme. Denn es hebt den Jüngling, es rechtfertigt ihn nicht, aber es erklärt seine Beweggründe und Absichten. Wer überhaupt für Herzensdiese Empfindung besitzt, wird die letzte Beichte Ernst Tollers, sein Drama „Masse Mensch“, ein Stück aus der sozialen Revolution des 20. Jahrhunderts, in Ergriffenheit auf sich wirken lassen. Denn dieses Drama ist ein schmerzhaft begonnene und sehr aufrichtig durchgeführte Beichte des Jünglings. Er erschleicht sein Gewissen mit seltener und sehr lobenswerter Offenheit.

Was Toller lebt, da er nur dem wühlenden Gedanken leben muß, bewegt, ist die zerreißende Erkenntnis von der Feindlichkeit der Begriffe Mensch und Masse. Mensch ist kein anderer als Toller selbst; der Schwärmer, der nach seinem Maße der zärtlichen Nächstenliebe alle Brüder und Schwestern mißt, der erschrickt und wild zusammenzuckt, wenn Gewalt herrschen soll oder gar Blutergießen. Der Schwärmer meint wohl für Sekunden, daß Krieg, auslaufende Kapitalistenpanne und alles Übel, das dem entspringt, durch Aufstand beseitigt werden kann. Aber dann, wenn die Masse aufdrückt, um die Revolution zu führen, bricht der Mensch, der Toller ist, zusammen. Er will nicht mit der Masse kämpfen, mit dem Kopfe wohl, mit dem Herzen gewiß. Und da er sich milder Mensch bleiben will in Ewigkeit, muß er der Masse geopfert werden, mag sie nun revolutionär oder rückständig sein.

Das ist Trauer und Tragödie eines Verbannten, der Revolution mitgemacht hat, aber gescheitert ist. Toller spiegelt sich im Menschen. Er ist die Frau, die in seinem Drama die Führerin der Masse darstellt. Sie läßt, also läßt Toller mit dem Tode, was die entschlossene Menge an Aufruhr gewagt hat. Tollers Spiegelmannschaft: Krieg der Revolütierenden ist nichts anderes als auch nur Krieg, wie ihn die verrückten Generale und Könige gepredigt haben. Ihm knallt die Kugel ins Herz, und der trübe Alltag geht weiter.

Resignation trifft den Gefangenen. Er beichtet, er dichtet, er ist Schmerzensphilosoph. Ist er der berebte Sänger des Lebens? Alles wird ihm Bifton. Er greift nicht in die Wirklichkeit, er schneidet sie aus dem Gewöhnlichen, um sieben Gespenstergeigen vom Untergang des Schwärmers aufzuleben zu lassen. Sicherlich

Berliner Funktionärerversammlung.

Die Berliner Funktionärerversammlung, über deren Ergebnis wir heute morgen kurz berichteten, nahm nach den Referaten Krügers und Ströbels folgenden weiteren Verlauf.

Die Diskussion eröffnete Heinig mit einem scharfen Protest gegen die Art, wie Ströbel in seinem Referat das Parteiprogramm zitierte. Ströbel sagte, daß das Parteiprogramm nur die Gemeinwirtschaft erstrebe. Allein im Programm steht wörtlich: „... Die Ueberführung der großen konzentrierten Wirtschaftsbetriebe in die Gemeinwirtschaft und darüber hinaus die fortschreitende Umformung der kapitalistischen Wirtschaft zur sozialistischen, zum Wohle der Gesamtheit betriebenen Wirtschaft, erkennt sie als notwendige Mittel, um das schaffende Volk aus den Fesseln der Kapitalherrschaft zu befreien.“

Ist das nicht Sozialisierung? (Zustimmung.) Ferner hat Ströbel behauptet, daß das Programm nicht zur

Sozialisierung der Bergwerke

Stellung nehmen. Im Programm aber heißt es wörtlich: „Grund und Boden, die Bodenschätze, sowie die natürlichen Kraftquellen, die der Energieerzeugung dienen, sind der kapitalistischen Ausbeutung zu entziehen und in den Dienst der Volksgemeinschaft zu überführen. (Zurufe: Na also!) Bedeutet das nicht die Forderung der Sozialisierung der Bergwerke? (Zustimmung.)

Wenn Gen. Ströbel sagt, daß wir eine sozialistische Politik treiben sollen, so hat er nicht nur einmal, nein drei- bis zehnmal recht. Aber hat er uns gesagt, wie die sozialistische Politik aussehen soll? (Lebh. Beifall.) Die radikalen Schreier, die hier sitzen (große Unruhe) würden uns die bittersten Vorwürfe machen, wenn Deutschland dadurch ruiniert würde, daß wir den bürgerlichen Parteien die Herrschaft überlassen und uns ausschalteten. (Beifall.)

Oswenthal: Das Sozialisierungsproblem ist im Görlich-Programm nicht scharf genug umgrenzt. Die Ausdrücke „Gemeinwirtschaft“ und „Stellung in den Dienst der Volksgemeinschaft“ sind verschwommen. Das Problem der Richterwahl ist nicht gelöst. Die Börse ist sofort zu schließen bis zu einer neuen Regelung des Devisenhandels. Mit der Volkspartei kann eine Gesundung der Volkswirtschaft nicht herbeigeführt werden. Wir müssen mit der U.S.P. zusammengehen.

Wassil: Ich spreche hier als Parteigenosse unter Parteigenossen und muß erklären, daß das Parteiprogramm für den annehmbar ist, der in etwa 30 Jahren die Erfüllung erwartet. Wir sind Klassenarbeiter, eine Gemeinschaft mit der Volkspartei kann es nicht geben. Zu bedauern ist es, daß Stämpfer im „Vorwärts“ geschrieben hat: Wer wegen der Görlicher Beschlüsse austritt, um den ist es nicht schade. Wir verlangen unser Mitbestimmungsrecht, nach unserem Willen soll es gehen. (Beifall.)

Stämpfer: Ströbel hat seine Rede von Görlich wiederholt, und ich kann nur wiederholen, daß es ihm nicht gelungen ist, trotz aller Reden, positive brauchbare Vorschläge zu machen. Das Programm kann sich nicht in Einzelheiten verlieren, es muß den Rahmen soweit wie möglich spannen. Das Programm erfüllt nach der Ansicht des Parteitagess diese Forderung.

Die Resolution des Parteitages besteht, und wenn man dagegen anrennt, erreicht man höchstens neuen Parteihader und sogar Parteisplaltung. Die Resolution Kuttner-Lödemann ist ein sogenanntes Dreh, da sie eine objektive Unrichtigkeit enthält. Ich bitte Sie, diese Resolution abzulehnen und dafür die von Heinig und mir eingebrachte anzunehmen, in der es heißt, daß der Parteivorstand bei Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei äußerst vorsichtig sein solle und in der zum Schluß die Wiedervereinigung der Arbeiterparteien gefordert wird.

Botonie: Wir haben das stärkste Mißtrauen gegen die Volkspartei. Diese soll in der neuen Regierung die Leitung des Finanzministeriums bekommen. (Lebh. Unruhe.) Wesentliche Veränderungen werden sich in der Volkspartei nicht vollziehen. Daher bedauere ich den Görlicher Beschluß. (Beifall.)

Es läuft ein Antrag auf Vertagung ein; der Antrag wird abgelehnt und auf Antrag Kuttner die Redezeit auf fünf Minuten beschränkt.

Krüger (Bernhard): Was hat sich in unserer Stellung zur Volkspartei geändert? Die Steuervorlagen sollen mit der Volkspartei gemacht werden, daher ihr Streben, in die Regierung zu gehen und daher auch ihr Streben, das Ministerium der Wirtschaft zu stürzen. Wir wünschen nur, das manches andere Ministerium genau so gehandelt hätte, wie das Ministerium der Wirtschaft. (Lebh. Beifall.) Nehmen Sie jede Koalition mit der Deutschen Volkspartei ab. (Beifall.)

Ist er im äußerlichen geschickter geworden. Er scheint darum innerlicher. Er gerät nicht mehr in die ganz dürre Trockenheit des Wortes. Er erregt, wenn die Diktionen seiner Phantasie auf die Bühne geführt werden. Der Verstand wird ausschließlich festgehalten. Für Sekunden schießt sich trotzdem in den Beobachtenden die Ermüdung, daß diese dramatische Beichte doch ein Stück der dramatischen Zukunft sein wird. Es ist schlichtes Volkslied, es ist zugleich raffinierter Expressionismus, wenn Toller seinen Spiegelmannschaft, die Volksgemeinschaft, in einem Käfig lockern läßt wie in einem Vogelgatter. Das angelegte Stück der Beichte wird aber auch Abrechnung und Abklärung. Es ist geisthaft, obwohl es jung und wild ist. Denn es stammt von einem Jüngling, der seine ungeheure Niederlage mit Selbstkritik erörtert. Toller hat Frieden des Inneren gefunden, als er sein Trauerspiel schrieb.

Hat der Frieden lange gedauert? Vor Jahresfrist trat ein Besucher in Tollers Zelle. Der Besucher erfaßte im Augenblick nicht die ganze Tragik des Gefangenen. Er wollte den Unbefangenen spielen und wies auf die schöne Aussicht hin, die sich vom Zellenfenster darbiete. Da soll Toller, außer sich vor Erregung, dem Besucher beinahe an die Kehle gesprungen sein. Also wären die Gesellschenschaft und die Gefährlichkeit des Dichters nur verdeckte Krämpfe des widerborstigen Willens. Wer Selbstverleugerei, versteht im Dichtwerk, mit einiger Hellsehigkeit zu finden weiß, wird gerade erschüttert durch diese peinlichen, grossen Töne der Selbstqual. „Masse Mensch“ ist ein wichtiges Zeitdokument zur Erkenntnis des revolutionären Temperaments. Das sei nichtern gesagt.

Jürgen Fehling, der Regisseur der Volksbühne, verfußt es nicht, in das Realistische hinüberzureiten, was die Gedankenanstalt Tollers nicht vollkommen mit Lebendigkeit ausstottete. Der Regisseur entrückt die sieben Bilder des Aufruhrs, der Verschwörung, des Gefängnisses und der Barrikade in eine visionäre Unwirklichkeit. Was Toller als Traumbild angibt, wird vom Regisseur so unterirdisch oder überirdisch verschleierte. Selbst die geballte Masse der Proletariat, die gegen den Krieg schreit oder die Internationale dröhnt, wird in eine statuenhafte Starrheit eingefügt. Die Masken der Menschen werden zirkusartig grell und mehlig angegemalt. Geistererscheinungen, die über die Bühne wandern, kommen geradezu aus dem Schattenreich. Es wird dem Auge des Beobachters schwer gemacht, die Konturen des Ungeheuren überall zu erkennen. Dem Ohr des Zuhörers wird aber eine größere Plage auferlegt. Alle Sprecher des Stückes verfangen. Kufisch ist nicht viel gelungen. Man versteht schon in den ersten Reihen kaum. Es liegt an den Kräften, über die Fehling verfügte. Nur Max Dietrich, die in letzter Zeit der Deklamation zu verfallen schien, blieb siegreich. Das schwierige Stakkato der Tollerischen Sätze, ein Ergebnis von Absicht und Ohnmacht, wurde von ihr mit technischer Bravour bewältigt. Und da die Kraft ausreichte, strömte endlich erregende Seelenträgheit von ihr aus. Max Hoßdorf.

Kempe protestiert auf das schärfste gegen den Görlicher Beschluß. Wenn man eine Urabstimmung der Parteigenossen herbeigeführt hätte, wäre ein solcher Beschluß nie angenommen worden.

Kuttner: Wir wollen nicht lange theoretisieren. Genossen, der Beschluß von Görlich ist der Sieg Stegerwalds. Diesen Mann hat es nicht gepaßt, daß sich im Reich eine Koalition vorbereitete, der auch die Unabhängigen angehören sollten. In diesem Falle wäre auch das Kabinett Stegerwald erledigt gewesen. Und so ist Herr Stegerwald sehr beliebt geworden und hat die Koalition von Stresemann bis Scheidemann angeleitet. Man hat gesagt, wir hätten freie Hand und Mindestforderungen, beides, beides wieder hat man freie Hand, oder man hat Mindestforderungen, beides zusammen gibt es nicht. Die Sinnes-Partei hat es glatt abgelehnt, ein von den Demokraten gefordertes Referendum zur Republik abzugeben. Genossen, die Forderungen werden der Volkspartei gar nicht vorgelegt werden. Die Regierung wird eine Erklärung abgeben, in der dann die fünf Punkte enthalten sind. Die Volkspartei „als solche“ wird dem nicht zustimmen, sondern erklären, daß dies nur einige ihrer Mitglieder in der Regierung getan hätten. (Große Unruhe.) Wir werden den Beschluß von Görlich anerkennen müssen. Aber es steht nicht in ihm, daß wir mit der Deutschen Volkspartei zusammengehen sollen. Sagen wir klar, daß wir es ablehnen, mit dieser Partei zu arbeiten. Und wenn Sie diesen Willen bekundet haben, werde ich mich als ihr Abgeordneter als Befürworter dieses Willens einsetzen. (Lebhafter Beifall.)

Im Schlußwort erklärte Genosse Krüger, daß noch niemals mehr Theater gespielt worden sei als jetzt vom Genossen Kuttner. (Großer Beifall.) Der Genosse Ströbel hat uns empfohlen, eine klare sozialistische Politik zu treiben. Er sagt, Crispianis Rede in Görlich war eine Dummheit. Er sagt, Crispianis sei nicht die U.S.P. Aber wo sind die Unabhängigen, die anders geredet haben? (Beifall.) Genossen, es gibt keinen Menschen in der Partei, der Vertrauen zur Deutschen Volkspartei hätte. Wenn der Genosse Kuttner hier sagt, daß die Deutsche Volkspartei es abgelehnt hätte, ein Referendum zur Republik abzulegen, so hat er vergessen hinzuzufügen, daß darauf das „Lageblatt“ geantwortet hat, daß dann eine Koalition mit der Partei auch für die Demokraten nicht in Frage kommen könne. Haben wir nicht seit der Revolution einen ununterbrochenen Kampf gegen den Achtstundentag gehabt? Es gibt beinahe nichts, was nicht durch den Görlicher Beschluß in Gefahr gebracht worden wäre. Ich bedauere, daß der Genosse Kuttner den Görlicher Beschluß nicht gelesen hat. Da steht nämlich drin, daß wir nur nach Vereinarbeitung eines Arbeitsprogramms mit anderen Parteien zusammenarbeiten können. Das ist der Sinn des Görlicher Beschlusses, daß wir mit allen Parteien verhandeln können. Was fangen wir mit dem Massenwillen an, wenn wir nicht die Macht haben? Der Streit geht doch nur darum, ob wir unter allen Umständen mit der Deutschen Volkspartei uns verbinden oder nicht. Nehmen Sie die Resolution Stämpfer an, die den Görlicher Beschluß grundsätzlich anerkennt, aber verlangt, daß die Bedingungen reiflos erfüllt werden. Sie werden dann der Partei den Dienst erwiesen haben, die die schwere Zeit verlangt. (Beifall.)

Genosse Ströbel polemisiert gegen den Genossen Heinig. Wenn Heinig für eine Koalition mit der Sinnespartei eintritt, sollte er seine Broschüre gegen Sinnes einstampfen lassen. Eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei bedeutet das Begräbnis der Partei. Der Genosse Stämpfer hat von der Liebe gesprochen, die er zu mir habe. Ich hoffe, daß diese Liebe so weit gehen wird, daß auch die gegenteiligen Meinungen im „Vorwärts“ zur Geltung kommen werden. Ich halte die Ausführungen Kuttners für durchaus ehrlich, wie ich auch die Meinungen der Genossen, die sich für eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei einsetzen, für ehrlich halte. Ueber die Beschlüsse des Parteitages können wir uns nicht hinwegsetzen. Nehmen Sie daher eine Resolution an, die Ihre wahre Meinung zum Ausdruck bringt. Erklären Sie einfach, daß Sie gegen eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei sind. Wir müssen aber einig bleiben. Meinungsstreit soll es, muß es geben, wenn die Partei nicht verrotten soll. Richtungsstreit darf es nicht geben. Laßt uns gemeinsam um die großen Ziele in einer einzigen großen Partei wirken. (Großer Beifall.)

In persönlicher Bemerkung erklärt Genosse Kuttner, daß er selbst derjenige ist, der sich hindert, im „Vorwärts“ seine abweichende Meinung zu vertreten. Das Zentralkomitee der Partei darf nicht zum Lummelplatz der Meinungen seiner Redakteure werden. Wer davonläuft, weil ihm irgendein Beschluß nicht paßt, ist ein ganz trauriger Kerl. (Lebh. Beifall.)

Wedekind-Abend im Trianontheater. Man spielt im Trianon jetzt des Verstorbenen berühmte gewordenen Einakter „Der Kammerfänger“ und die selten aufgeführten Szenen, die sich „Tod und Teufel“ nennen. Der Moralist und Aficionado, der Wedekind ebenso im Blut liegt wie der Jünger, prägt sich auch in dem „Kammerfänger“ recht vernehmlich aus. Das trat beim Wiedersehen des Stückchens, aus welchem die burlesken Wendungen am stärksten in der Erinnerung haften, scharfer, als man erwartet hatte, hervor. Die Figur des Virtuosen, der der durch seine Kunst herausbeschworenen Sturmflut weiblicher Liebesbetörungen vergebens zu entinnen sucht, bleibt im ganzen farblos. Es fehlt fast völlig der Unterton des Komödiantentums, des virtuosenhaften Inoffiziell-versteckens, der humoristische Kontrast der Pose, die die Verliebtheit, der er dann entweichen möchte, selber schürt. Man spürt in seinen Reden und Handeln nicht das Theaterblut. Er agiert im wesentlichen nur als Sprechrohr für des Autors eigene Betrachtungen und dessen Absicht, den Gegensatz geschäftsmännlich an den Kontrast gebundener Nüchternheit und exaltierten Damschwärmereien, epigrammatisch zugefügt, herauszutreten. Herr Kaiser-Liehe fügte aus Eigenem nichts hinzu. Sein Kammerfänger hätte ebensogut auch irgendein Beamter oder Kaufmann sein können; aber er durfte sich dafür freilich auf den Text der Rolle selbst berufen. So blieb die Bühnenwirkung mäßig.

Nach Schwäbisch war sie in dem zweiten Stücke, einer lang gezogenen Debatte über Mädchenhandel und Prostitution, die ohne jeden Anlaß psychologische Gestaltung sich in verworren paradoxen Thesen überschlägt. Eine Frauenrechtlerin, die ein entlassenes Mädchen aus dem Bordell befreien will, erstirbt dann in Bewunderung vor den selbstgefälligen jüdischen Sophismen des Besitzers, der zügellosen Sinnengenuss als das höchste Gut preist und bietet sich begeistert dem Herrn als Gattin an. Doch der lehnt sehr ernstlich ab und schießt sich nach einer Szene, die ihn an seinem schönen Glauben irre macht, eine Kugel durch den Kopf. Ida Wälf arbeitete, so weit es ihr die Möglichkeit der Rolle irgend zuließ, menschliche Momente mit eindringlicher starker Kunst heraus. Gewandt sekundierte Heinrich Schröth in der Figur des „philosophischen“ Sinnlichkeitsapostels.

Frauenbildung. Sonntag, 2. Oktober: Bester Tag der Menschlichen Tagung des Bundes evangelischer Schwestern in der Gemeindefesthalle Berlin-Randow. Vormittags 9 Uhr: „Familie und Schule“. Frau Hoffmann-Gwinner: „Familie und soziale Erziehung“, Siegfried Kameram: „Die Lebensschule“, Olga Elling: „Berufswahl und Berufsschule“. Nachm. 3 Uhr: „Körper und Seele“, Trude Berg-Wennicke: „Die weibliche Jugendbewegung und die Jungmädchennot“, Ludia Söder: „Die Geschlechterfrage der Jugend und der Erzieher“, Luise Langgaard-Robeland: „Mittelschulische Erziehung“. Abends 8 Uhr unter Leitung von Frau Fuchs (Lagebühne): „Körperliche Vorbildungen“. Eintrittskarten an der Kassette.

Die Kunstausstellung Alfred Heller, Charlottenburg, Bleibtreustraße 12, eröffnet am Montag, den 2. Oktober, mittags 12 Uhr, die neunte Ausstellung mit einer Kollektion von Franz Radziwill und acht seiner Arbeiten von Campendonk, Feininger, Heddel, Herbig, Holmer, Huth, Kaus, B. Müller, D. Müller, Rößig, Reppert, Schmidt, Reiffuss und Schwichtenberg.



jedes einzelne Kleidungsstück

was Sie jetzt noch bei uns kaufen, ist infolge frühzeitiger Einkäufe als **ausserordentlich billig** zu bezeichnen. Aus der Fülle unserer gewaltigen Lager herausgegriffen, mögen Ihnen diese 4 nebenstehenden Angebote als Beweis dienen:

- Moderner Herbst-Mantel** in 4 verschiedenen Farben. Sowie Vorrat 198.-
- Tuch-Mantel** auch mit Gürtel zu tragen, in blau, grün, weinrot, marine 375.-
- Vornehmer Eskimo-Mantel** in Qualität, erstklassige Verarbeitung in 5 Farben... 675.-
- Fisches Wollkleid** aus prima Garbadine in 3 mod. Farben, mit sehr wirkungsvoller Garnierung... 395.-

Frankfurter Allee: Große Spezial-Abteilung für Kinder-Konfektion

Siegmund Eisenstaedt

Im Osten: Frankfurter Allee 72 Nähe Ringbahnhof
Im Westen: Schöneberg, Hauptstr. 154 Nähe Potsdamerstr.

Am Montag, den 28. September, abends 10 Uhr, findet nach kurzem, schmerzlichen Leiden, unter lieber Vater, die Beerdigung statt.

Julius Winkler
im 64. Lebensjahre
den Eltern des Hintersetzlichen
A. J. Winkler,
S. W. Winkler,
W. Winkler, Sr. u.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. Oktober, nachm. 7 1/2 Uhr, auf dem Sühnb.-Friedhof in Schöneberg statt.
Schlichtung: 200 ab Charlottenburg. 19055

Bezirksverband Berlin SPD.
St. Wst. Charlottenburg.
Allen Genossen und Genossinnen die traurige Mitteilung, daß unser aller Genosse
Julius Winkler
Kugelschreiber Str. 35
nach längerem Leiden am 28. Sept. verstorben ist.
Eure feinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. Oktober, nachm. 7 1/2 Uhr, auf dem Sühnb.-Friedhof in Schöneberg statt (Wohlfahrtshilf. Zoo 2.90 Uhr). (242 11)
Rege Beteiligung erwartet.
Der Abteilungsleiter
Der Abteilungsleiter

Bezirksverb. Berlin SPD.
44. Abteilung
Unser Genosse
Georg Tragnitz
Christianstr. 9
ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag verstorben.
Die Beerdigung hat schon am Donnerstag, den 29. September, stattgefunden.
Eure feinem Andenken!
242 9 Der Vorstand.

Spezial-Arzt
Dr. med. Grütering
Haut-, Horn-, Geschlechtsleiden, Män., u. Frauen, Blutunterz., Invalidenstraße 35, Ecke Chausseestr., Stett. Hst. Spr. wochentäglich 11-1, 4 1/2-7.

Alles und renommiertes
Resthaus Paul Karle
O 34, Warschauer Straße 79
Reste in Damen - Wollstoffen, Tuchen, Affenhaut, Velours, Wirschan, Reimer und Büschen, Gabardine und Zwilb-Rommgarn, blau und farbig, 100 wert, 55 Mark. -
Reste in Anzug- und Paletotstoffen für Herren und Knaben.
Gelegenheitskäufe in modernen Mänteln, Kostümen und Röcken.

Tuchfabrik-Niederlage
H. Lamprecht, Berlin-Tempelhof, Douchéstraße 17
Liefert direkt an Fräulein Stoffe für Herren und Damen zu Fabrikpreisen. Woll- und Paletotstoffe in großer Auswahl von 35 Mark an.

Gardinen!
Sonderangebote und Gelegenheitskäufe in Resten Stores, Bettdecken Madras- und Künstler-Gardinen Spezial-Gardinenwerkst. Neukölln, Bergstr. 67 am Ringbahnhof
Parzellen in Eggensdorf, 15 Minuten vom Bahnh. Strausberg entfernt, zu verkaufen. Köhn & Co. Berlin, Jordstr. 11. Surf. 2863

KORB-MÖBEL
für Gärten, Balkone, Wohnimmer in moderner u. dauerhafter Ausführung. Korbsessel von M. 48 an. Große Auswahl. Besichtigung erbeten.
Heinrich Kaese
Korb- und Rohrmöbel-Fabrik, Neukölln, Berliner Str. 89, Quergeb. part. (Kein Laden.)

Billig und gut
kaufen Sie Ihre Herrenmode bei
Löffler Rosenthaler Straße 66
Nähe Rosenthaler Platz
Anzüge v. M. 325, Paletots v. M. 350 an
Anfertigung in eigener Werkstatt

Damen-Strümpfe

Baumwolle schwarz	6.75	Reine Wolle Kaschmir	24.50 an
Baumwolle doppelte Spitze und Hacke	8.50	Reine Seide Trama, schwarz	69.-98.-
Makko schwere Ware, sehr preiswert	14.75	Reine Seide Trama, 20 Farben	59.-
Sonder-Angebot: Trama		Reine Seide, solange Vorrat	45.-

LANDSHEIM

Turmstrasse 30^a Ecke Wilhelmshavenerstr.

Kleider

Kleid Gitterkaro, die große Mode	98.-
Kleid Popeline in neuen Farben	148.-
Kleid Reinwollener Cheviot, reich bestickt	198.-
Kleid Römische Streifen, fescche Form	298.-
Kleid Reinwollener Trikotstoff, 3 Farben	338.-
Kleid Reinseldener Paillette, in vielen Farben	338.-
Kleid Reinwollener Gabardine, elegant verarbeitet	498.-
Kleid Reinseldener Kaschmir, neueste Farben	775.-

Gardinen * Vorhänge * Bettdecken * Stores

Nach wie vor, trotz gewaltiger Preissteigerung, durch frühzeitig getätigte Einkäufe

ausserordentlich billig

Günstige Gelegenheitskäufe für Brautleute, Hotels, Pensionen. / Die inserierten Artikel werden an Wiederverkäufer nicht abgegeben.

Künstler - Garnituren Grosses Muster-Sortiment Solldes Tüllgewebe 72 ⁰⁰ mit o. ohne Vol. Garn. 135.00-	Halbstores In jeder Preislage große Auswahl Etamine mit imit. Filet-antik-Fries und Volant... 58 ⁰⁰ Allovernet u. Spitzengew. und Volant... 62 ⁰⁰ Tüll u. Etamine mit feinst Filetgestickt Fries. 160 ⁰⁰	Bettdecken ein- und zweibettig, auf Tüll und Erbstül, unübertreffliche Auswahl in allen Preislagen einbettig m. Volant... 125.00 95.00 52 ⁰⁰ zweibettig mit Volant... 275.00 195.00 76 ⁰⁰	Madras - Garnituren licht- und waschechte Farben, von schöner transparenter Wirkung 108.00 135.00 210.00	Gardinen vom Stück einfache Breiten Mtr. 625 8 ⁰⁰ 12 ⁰⁰
Allovernet-Tüllgewebe 175 ⁰⁰ m.o. ohne Vol., Garn. 220.00-		Scheibenschleier zum Ausschneiden... 4.50 bis 8.50	Madras - Garnituren dunkelgründig, für Herren- und Speisezimmer, konfektioniert mit Bogen, Raffung und Perlbesatz in jeder Ausführung.	Gardinen vom Stück doppeltbreit... Mtr. 9 ⁵⁰ an
Etamine mit Klöppel-Einsätzen und Motiv., Garn. ... 195.00- 98 ⁰⁰				Gardinen abgepasst 2 Schal, schwere Tüll-Qual. 48 ⁰⁰ an

Vertrieb von Waren Vogtl. Gardinen-Fabriken

Engros- u. Einzelverkauf Berlin-Weißensee, Tassosstraße 15¹, Portal 2 (nahe Antonplatz)